

## Fadegrad



von  
Stefan Urech

## Messi und Ronaldo

Auch wer sich nicht für Fussball interessiert, kennt die beiden Spieler, die man als Stars bezeichnen kann. In der Sphäre der Politik ist man ein Star, wenn der eigene Name auch den Leuten ein Begriff ist, deren Politikum sich auf «20 Minuten» und die «ZüriNews» beschränkt. Im Zürcher Gemeinderat verlieren wir ein in Hassliebe verbundenes Duo an Polit-Stars. Der eine, Niklaus Scherr (AL), hat letzte Woche seinen Abschied gegeben, der andere, Roger Liebi (SVP), wird ab der nächsten Amtsperiode nur noch in der höheren Liga des Kantonsrats spielen. Niklaus Scherr, der sage und schreibe 38 Jahre im Gemeinderat ausharrte, war der Messi der Linken. Eher klein von Statur, aber mit einer eleganten Rhetorik, spielte er in manch einer Debatte seine Gegner an die Wand. Wie es sich für einen Star gehört, hatte er auch etwas Cholerisches und explodierte nicht selten, wenn er fand, dass er oder seine Mannschaft beleidigt wurden. Legendar sind seine Beschwerden beim Ratspräsidenten, dem Schiedsrichter auf dem «Bock», wenn er ein «Foul» respektive einen Verstoss gegen die Geschäftsordnung des Rats entdeckt zu haben glaubte. Als Mauro Tuena noch in unserer Liga spielte, platzierte er gelegentlich den Spruch, dass Herr Scherr bestimmt mit der Geschäftsordnung unter dem Kissen schlafte, denn niemand kannte diese so gut und keiner hatte so viel Ratserfahrung wie er. Roger Liebi, der Ronaldo der rechten Ratshälfte, ist gross gewachsen und hat rhetorisch ein ebenso souveränes Auftreten. Wie beim Messi der Linken hält der sonst ziemlich unruhige Ratssaal inne, wenn ihm der Redeball zugespielt wird. Nach den verbalen Dribblings von Liebi wagte es von der linken Ratsmannschaft oft nur Niklaus Scherr, den Ball aufzunehmen. Diese Duelle zwischen links und rechts, zwischen dem Gewerkschafter und dem Finanzpolitiker fanden auf hohem Niveau statt und entsprachen quasi dem «Clasico» des Fussballs. Als Youngster in dieser Liga hörte ich diesen Rededuellen über den subventionierten Wohnungsbau oder die Steuererträge der Banken jeweils gespannt zu. Denn wenn wir auch fast sämtliche Wettkämpfe im Rat verlieren, da die linke Mannschaft mit doppelt so vielen Spielern antritt, so spielten wir in diesen Momenten der Partie auf Augenhöhe und konnten sogar den einen oder anderen Volltreffer landen. Interessant ist, dass Niklaus Scherr bei aller Hassliebe immer eine unter Gemeinderäten sonst unübliche Distanz zu Roger Liebi wahrte. So blieb er mit ihm, auch nach 15 gemeinsamen Jahren im Rat, beim «Sie», wie übrigens mit allen andern der SVP-Fraktion. Wie bei Ronaldo und Messi hatte man trotzdem gelegentlich den Eindruck, dass sich die beiden über den Schlagabtausch gegenseitig in noch höhere Sphären klickten. Dieses rhetorische Kräfte messen ist nun zu Ende. eigentlich schade!

## AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

## Diskussion um weiteren Kredit für fragwürdige Energieprojekte

Links-grüne Fraktionen verlangten einen weiteren Rahmenkredit von 200 Mio. Franken für Beteiligungen an Energieerzeugungsanlagen mit erneuerbarer Energieproduktion. Dies obschon die Zürcher Stimmbevölkerung bereits im Jahre 2009 einem Rahmenkredit von 200 Mio. Franken für Windenergieprojekte zugestimmt hatte.



Walter Anken  
Gemeinderat SVP  
Zürich 7 und 8

Meine beiden SVP-Gemeinderatskollegen Derek Richter und Stephan Iten haben Anfang dieses Jahres ein Postulat (2017/4) eingereicht, mit dem Ziel, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, indem der Stadtrat gebeten wird, versuchsweise bei ausgewählten Lichtsignalanlagen sogenannte Ampel-Spiegel zu installieren. Mit diesen zusätzlichen Spiegeln wird erreicht, dass der «tote Winkel» z.B. bei Lastwagen und Bussen weitgehend eliminiert werden kann. Der LKW-Fahrer sieht beim Rechtsabbiegen, wenn ein Velofahrer seitlich in der Nähe der Kabine steht und kann entsprechend darauf reagieren und einen möglichen Unfall vermeiden. Ebenfalls sehr gute Dienste leisten Ampel-Spiegel, wenn auf der Traminsel ein Gedränge ist und so der Fahrer des Lastwagens sieht, ob ev. eine Person – besonders gefährlich bei Kleinkindern – auf die Fahrbahn gedrückt wird. Mit relativ wenig finanziellen Mitteln können gefährliche Stellen auf den Strassen für alle Verkehrsteilnehmer sicherer gemacht werden. Was in anderen

europäischen Städten erfolgreich getestet wurde, wird sich sicher auch in der Stadt Zürich bewähren. Das Postulat wurde ohne Ablehnungsantrag an den Stadtrat überwiesen.

SP, Grüne und AL-Fraktion verlangen vom Stadtrat eine Weisung (Motion 2016/363) für einen weiteren Rahmenkredit von 200 Mio. Franken. Die Zürcher Stimmbevölkerung hatte im Jahre 2009 einem Rahmenkredit von 200 Mio. Franken für Windenergieprojekte zugestimmt. Mit diesem Kredit konnte sich der Stadtrat bzw. das EWZ in eigener Kompetenz und kurzfristig an entsprechenden Anlagen und Projekten beteiligen. Mit diesem ersten Kredit wurden viele Beteiligungen an Windparks finanziert.

## Erster Rahmenkredit aufgebraucht

Der erste Rahmenkredit ist nun bald aufgebraucht, deshalb wird von linker Seite mit dieser Motion wieder eine Weisung vom Stadtrat verlangt für einen neuen Rahmenkredit von 200 Mio. Franken. Der Stadtrat soll mehr Kompetenzen in der Verwendung des neuen Rahmenkredites bekommen, indem er nicht mehr für jedes Projekt eine Weisung vorlegen muss und die Projektvielfalt auf alle erneuerbaren Energien ausgedehnt werden soll. Der Stadtrat hat neu auch die Möglichkeit, sich an Projektgesellschaften zu beteiligen oder solche

## VOLKSABSTIMMUNG VOM 12. FEBRUAR 2017

## Konfliktvermittlung und Hilfe im öffentlichen Raum

Die SIP ist eine «formelle Sicherheitsorganisation», die dem Sozialdepartement unterstellt ist und den erklärten Anspruch hat, ein Sicherheitsdienst zu sein. Die Realität sieht aber anders aus.



Roberto Bertozzi  
Gemeinderat SVP  
Zürich 11

Ordnungsdienstliche Aufgaben bestehen nicht nur darin, unverbindlich um Ruhe und Ordnung zu bitten, sondern dies auch konsequent durchzusetzen. Gerade aber bei der Durchsetzung kommt die SIP nicht zum Einsatz. Wird einer Aufforderung der SIP nicht Folge geleistet, bleibt dies für die Betroffenen folgenlos.

## Kein Sicherheitsdienst

Anhand eines Beispiels wird dies deutlich: Wenn ein paar Jugendliche auf einem Schulplatz übermässig viel Lärm verursachen, wird in der Regel zuerst die SIP aufgeboten. Diese bittet um Ruhe. Wird dieser höflichen Bitte aber nicht nachgekommen, folgt keine Wegweisung oder ein Platzverweis, was von einem Sicherheitsdienst erwartet werden kann. Als Folge davon muss für die Durchsetzung von Ruhe und Ordnung extra die Polizei aufgeboten werden, die eine Wegweisung durchsetzt.

Die Behauptungen, die SIP habe keine rechtliche Handhabe, um Wegweisungen auszusprechen, weist die SVP entschlossen zurück. Es steht der Stadt Zürich jederzeit frei, der SIP das Recht und die Befugnis nach ZGB Art. 926 zu übertragen.

Dies, um auf den einzelnen städtischen Arealen, wie Schulen, Sportplätze etc., Wegweisungen und Hausverbote auszusprechen und durchsetzen zu können. Aus politischen Gründen wird

jedoch auf eine Erteilung einer solchen Befugnis an die SIP verzichtet. Deshalb ist die SIP kein eigentlicher Sicherheitsdienst, sondern vielmehr eine mobile Sozialarbeit. Und für eine mobile Sozialarbeit ist die SVP nicht bereit, jährlich 4 Millionen Franken auszugeben.

## Kernkompetenzen sind ungenügend

Ein ähnliches Bild zeigt sich anhand eines Beispiels im Zusammenhang mit dem Präsenzauftrag der SIP vor Kontakt- und Anlaufstellen für Süchtige. Stellt die SIP eine Straftat fest, macht sie nicht von der Möglichkeit des vorläufigen Festnahmerechts nach Art. 218 der Strafprozessordnung (StPO) Gebrauch, um den Täter anschliessend der Polizei zu übergeben. Die SIP verzichtet bei Straftaten explizit auf diese Möglichkeit. Auch hier wird wieder eine Ressourcenverschwendung deutlich.

Für die Durchführung von gewaltlosen Konfliktlösungen im öffentlichen Raum, und dazu gehört nach Auffassung der SVP auch die Durchsetzung von Wegweisungen und das Aussprechen von Platz- und Hausverboten, sind die SIP-Mitarbeiter besonders psychologisch und sozial geschult. Genau hier sollte der Mehrwert der SIP gegenüber der Polizei liegen.

Da dieses Potenzial mangels Kompetenzen nicht ausgeschöpft werden kann, ist dies nicht der Fall. Zudem ist die SIP im Einsatz genauso teuer wie die Polizei.

Da die Kernkompetenzen der SIP-Mitarbeiter aus politischen Gründen nicht vollumfänglich zum Einsatz kommen und ungenügend sind, lehnt die SVP die Vorlage zu den neuen rechtlichen Grundlagen für die SIP ab.

## SVP-ABSTIMMUNGSEMPFEHLUNG

## Städtische Abstimmungs-Vorlagen vom 12. Februar 2017

Die SVP der Stadt Zürich hat an der Delegiertenversammlung vom 24. November 2016 folgende Parolen beschlossen:

## Kantonale Vorlagen

1. Volksinitiative «Faires Wahlrecht für Züri – jede Stimme zählt!»	NEIN
2. Sozialdepartement, Konfliktvermittlung und Hilfe im öffentlich zugänglichen Raum, Gemeindebeschluss. Neue Rechtsgrundlage für sip (Sicherheit, Intervention, Prävention)	NEIN
3. Neubau Schulanlage Pfingstweid, Escher-Wyss-Quartier. Objektkredit von 29,48 Mio Franken	JA

ganz zu übernehmen. Begründet wird die Diversifizierung des Portfolios damit, dass bis ins Jahr 2034 vom Strom 100 Prozent mit erneuerbaren Energien produziert werden soll. So nebenbei wird in der Motion noch verlangt, dass der Stadtrat in Zukunft auf eigene Initiative Anschluss-Rahmenverträge vorlegen kann, damit keine zeitliche Lücke bis zur Volksabstimmungen entsteht. Sicher ist aber auch, dass das Volk diesem neuen Rahmenkredit von 200 Mio. Franken zuerst noch zustimmen muss. Mir ist schleierhaft, wie oft die Linke diese Kredite in Zukunft noch verlangen will, denn wenn die erneuerbaren Energien so überzeugend sind, werden sich diese doch in kurzer Zeit ohne Subventionierung durchsetzen. Der Blick ins Ausland zeigt, dass die Realität ganz anders aussieht, denn trotz massiver Subventionierung der erneuerbaren Energien ist deren Anteil bis jetzt sehr bescheiden geblieben. Wir von der SVP

vertreten die Meinung, dass auch im Energiebereich der Markt spielen muss, was bei dieser einseitigen Subventionierung von erneuerbaren Energien schon lange nicht mehr der Fall ist. Die Bedeutung einer sicheren und bezahlbaren Energieversorgung ist für unsere Bevölkerung, Wirtschaft und Wohlstand so wichtig, dass hier kein Platz ist für ideologische Experimente.

Bei allem Verständnis muss auch die Linke zugeben, dass bei der aktuellen Wetterlage relativ wenig mit Sonnen- oder Windenergie zu holen ist, und dies obwohl die Nachfrage nach Energie genau in der Jahreszeit besonders gross ist. Das Thema ist hier die Versorgungssicherheit, deren Wichtigkeit auf der Skala ganz oben steht. Da der Stadtrat in der Zwischenzeit schon eine Weisung ausgearbeitet hat und diese in Kürze der Spezialkommission vorlegen wird, hat die SP die Motion im Rat zurückgezogen.

## SVP ZÜRICH 9

## In der Kälte stehn...

Bei klirrender Kälte und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt fand am Samstag, 21. Januar 2017, die erste Standaktion zu den Abstimmungen vom 12. Februar am Lindenplatz in Zürich-Altstetten statt. Die Gemeinderäte Rolf Müller und Thomas Osbahr sowie der Präsident der SVP-Kreispartei Zürich 9 trotzten der Kälte und verteilten Flyer zu den eidgenössischen Vorlagen USR III und NAF. Auch wur-

den Unterschriften zum Erhalt des Schiessplatzes Hasenrain gesammelt.

Im Koch-Areal tummeln sich die Besetzer und tanzen der Stadt auf der Nase rum und auf dem Hasenrain will doch der böse Wolff den über hundertjährigen Schiessplatz kurzerhand schliessen. Diesem unverständlichen Vorgehen des Zürcher Stadtrates kann die SVP-Kreispartei Zürich 9 nicht tatenlos zusehen.

# Lichtmess

**Der traditionelle Anlass unter freiem Himmel mit offerierten Heissgetränken, Gerstensuppe und Servelas zum Selberbräteln**

**Gastreferate:**

**Konrad Langhart**  
Präsident SVP Kanton Zürich

**Benjamin Fischer**  
Präsident Junge SVP Schweiz

**Musikalische Begleitung:**

**Frauenchor Schwamendingen**

**Samstag, 28. Januar 2017 ab 14:00 Uhr**  
**Aussichtspunkt / Spielplatz „Ziegelhöhi“**  
oberhalb Restaurant Ziegelhütte

[www.svp-schwamendingen.ch](http://www.svp-schwamendingen.ch)